

DU in Sardinien

Fischer aus den Dörfern Teulada und Sant'Anna Arresi kämpfen seit vielen Jahren um ihren Job. Es geht um die Verhinderung ihrer Vertreibung und dem Abhängigwerden von der staatlichen Wohlfahrtshilfe.

Capo Teulada ist eine Halbinsel an der Südwestküste von Sardinien. Seit den 50er Jahren wird es als militärischer Bombenabwurfplatz mit echter Kriegsmunition für Boden-, Luft- und Marineübungen genutzt- darunter auch DU Munition. Mit 7200 Hektar Boden und 750 Km² Meer war es das zweitgrößte Testgebiet in Europa. Es war der erste europäische Übungsplatz, der intensiv von den USA, der NATO und anderen Verbündeten für Manöver genutzt wurde. Für die Soldaten ist das Betreten eines Großteils des Gebietes, aufgrund großer Mengen an nicht explodierender Munition verboten.

Seit dem Jahr 2000, nachdem die Bewohner von Vieques, Puerto Rico, mit ihrem Widerstand die USA mit der 6ten Flotte und der 2ten Atlantikflotte vertrieben, wurde die Militärbasis Capo Teulada noch mächtiger. Heute ist sie das größte high-technology Übungszentrum in Europa, welches gegen Bezahlung von allen verbündeten Armeen genutzt werden kann... um Sardinien frei zu bombardieren.

Die Fischer gewannen Ende der 90er ein Gerichtsverfahren, welches ihre Gehälter zurückerstattete, die allerdings in etwas ähnliches wie Wohlfahrt umgewandelt wurden. Gleichzeitig wurden die Einschränkungen durch die Armee noch ausgeweitet, da das Meer hier nur noch für militärische Übungen genutzt werden darf. Das macht den Fischern das Ausüben ihrer traditionellen Fischerei unmöglich. Der Kampf der Fischer begann erneut im Herbst 2002 und seit November 2003 führen sie durchgängig Proteste am Hafen und an der Einfahrt zur Militärbasis durch.

Oft führen sie ihre Boote ins Herz des Testgebietes und legen ihre Netze aus.

Ihre Forderungen sind einfach: das Recht, das gestohlene Meer zurückzuerhalten, das Recht auf eine würdige Arbeit, das Recht auf ein sicheres, sauberes Meer und eine saubere Umwelt.

Mehr Informationen zu dieser Kampagne erhaltet ihr über Patricia in Englisch:

rebelflower@libero.it

mk●

Depleted Uranium und wie weiter

Ein geschichtlicher Überblick zum Stand der Erkenntnisse zu Uranwaffen und die Frage, welches nach der Hamburger Uranwaffenkonferenz vom Oktober 2003, die nächsten Schritte für die Friedensbewegung in Bezug auf diese Waffen sein müssten.

Der weltweit erste bedeutende Einsatz mit Uranwaffen fand bereits 1991 seitens der US und britischen Armee im Irak statt. Damals wurde das Vorhandensein von radioaktivem Material in Waffen von den verantwortlichen Regierungen noch geleugnet. Erst nachdem eine unabhängige Untersuchung die Radioaktivität der Munition bewies und nachdem diese Tatsache weiter bekannt wurde, gab die US Regierung zumindest den Einsatz von 375 Tonnen Depleted Uranium (abgereichertem Uran) im Südirak zu. Die Regierungen der USA und Englands leugnen allerdings bis heute, dass diese Munition gesundheitsschädigende Auswirkungen auf die dortige Zivilbevölkerung, sowie auf die eigenen Soldaten hat. So war es ein Verdienst des deutschen Prof. Siegwart-Horst Günther, als er 1992 ein uranhaltiges Projektil aus dem Kriegsgebiet im Südirak an der Universität in Berlin auf Radioaktivität untersuchen ließ. Die signifikanten Erkrankungen in den Krankenhäusern von Basra lösten bei ihm diesen Verdacht aus, woraufhin er international Alarm schlug.

Prof. Durakovic war bereits 12 Jahre Nuklearmediziner beim Pentagon, als er im Auftrag des US Kongresses eine Studie über Uran im Urin von am Golfkriegssyndrome erkrankten US Veteranen durchführte. Er entdeckte DU, aber auch Spuren von Plutonium. Auf der Wistleblower Konferenz in Starnberg im Sept. 2003 sprach Prof. Durakovic über den massiven Druck, dem er ausgesetzt wurde, diese Studie nicht zu beenden. Nachdem er nicht bereit war, sein Vorhaben aufzugeben wurde ihm vom Pentagon gekündigt. Prof. Durakovic gründete daraufhin 1997 das unabhängige UMRC – Uranium Medical Research Center in Kanada. Er kritisiert die Falschinformationen der Verteidigungsministerien in Kanada und den USA. Diese berufen sich auf Studien, die gezielt so angelegt wurden, dass nichts dabei herauskam. Das UMRC kontaktierte weltweit Laboratorien, die weitere Urin- und Bodenproben aus Afghanistan (2002) und Irak (2003), auch bei Teilen der Zivilbevölkerung, sowie dort stationierter Soldaten untersuchten.

Seit 1997 hat die US Regierung 23 neue Waffensysteme wie z.B. Bunker Busters, erdringende Lenkraketen entwickelt, die laut ihrer Waffenpatente auf eine noch größere Menge von Uran in Waffen hinweisen, und zwar bis zu 1 Tonne. Das Ergebnis der unabhängigen UMRC-Analyse der Proben aus Afghanistan beweist den dortigen Uranwaffeneinsatz, wie es auch im Urteil des Internationalen Tribunals zum Krieg gegen Afghanistan bestätigt wurde. Das Tribunal wurde in Tokio im Nov. 2003 vor einem interna-

tionalen Richterergremium abgehalten. Die letzte Analyse von Proben aus dem Irak, die in einem Frankfurter Labor von Dr. Axel Gerdes dieses Jahr untersucht wurde, beweist den Einsatz von Uran in Lenkraketen in Bagdad und bestätigt gleichzeitig DU im Urin von US Veteranen des letzten Irakkrieges.

Eine unabhängige Studie der Universität Bremen bestätigte bereits im Jahr 2002 Chromosomenschäden durch Radioaktivität an den 19 getesteten Golf- und Balkankriegsveteranen, sowie einem Zivilisten aus der britischen Flugzeugproduktion. Diese Veteranen müssen einer ähnlichen Menge an Radioaktivität ausgesetzt worden sein, wie die Feuerwehrmänner von Tschernobyl, gab Dr. Chris Busby auf der Ham-



Dr. Chris Busby. Foto: Charles Jenks

burger Uranwaffenkonferenz 2003 bekannt. Chris Busby ist u.a. Wissenschaftssekretär des Europäischen Komitees über Radioaktive Risiken, sowie Wissenschaftssprecher der Grünen Partei von England und Wales und Mitglied der Internationalen Gesellschaft über Umweltepidemiologie. Weiter verglich Busby die radioaktive Halbwertszeit des wesentlich langsamer zerfallenden DU Isotops mit der von Plutonium. Daraus ergab sich, dass 350 Tonnen DU etwa 2 kg Plutonium entsprechen. Zur Erinnerung: die US Regierung gab zu, bereits 1991 im Südirak 375 T. DU eingesetzt zu haben. Busby erklärt weiter, dass laut UN Richtlinien ein Gebiet, welches mehr als 39 000 Bq pro qm aufweist, als radioaktiv verseucht gilt. 350 Tonnen DU, die in einem Gebiet von 100 km zum Einsatz kamen, übertreffen diese UN Richtlinie um das 3-4 fache.

Dass Radioaktivität Krebs und andere Krankheiten erzeugt, muss wissenschaftlich nicht mehr bewiesen werden.

Die bereits zugegebenen eingesetzten DU Mengen der US- und britischen Regierung sind so ungeheuerlich, dass es keinen Zweifel an den Aussagen und Studien der irakischen Ärzte geben kann, die den offensichtlichen Zusammenhang des extremen Anstiegs der schweren Krankheitsbilder der Menschen im Irak und DU bestätigen. Für die Aussage dieses Zusammenhanges bedarf es keiner bis ins aller kleinste Detail durchgeführten Studie. Die Forderung hiernach kann nur als

Missbrauch von Wissenschaft betrachtet werden. Weitere Studien müssen mit dem Ziel verfolgt werden, mit noch genaueren Daten das Problem zum Schutze des Menschen besser zu erfassen, anstatt die Wahrheit mit dem Ruf nach einem allumfassenden wissenschaftlichen Beweis wieder zu vernebeln. Natürlich gibt es Einzelfälle, wo der Auslöser einer Krankheit eine andere Ursache hat oder wo verschiedene Faktoren in einem Krankheitsbild zusammenkommen.

Die Anti- Uranwaffenbewegung möchte hier so genau wie möglich weiter recherchieren, ohne dabei die offensichtliche Verursachung durch Uranmunition auf die Gesundheit der betroffenen Menschen zu leugnen. Auf der Hamburger Uranwaffenkonferenz wurden von den meisten der aus 20 Ländern vertretenen TeilnehmerInnen diese Waffen als Massenvernichtungswaffen definiert. Einhellig wurde die Vorgehensweise der Regierungen als gezieltes „cover- up“ bezeichnet. Es wurde deutlich, dass es allein unabhängige Studien waren, nicht Regierungs- oder UN Studien, die die Wahrheit ans Licht brachten. So erkannte dieses Jahr das weltweit erste Gericht in GB die Klage eines Golfkriegsveteranen an, der seine schwere Erkrankung auf DU zurückführte. Weitere britische Veteranen, die zeitgleich vor Gericht zogen, hatten kein Glück, da sie an keiner unabhängigen Studie teilgenommen hatten und daher den wissenschaftlichen Beweis nicht erbringen konnten. Interessant ist auch der Fall von Richard David aus England. Er hatte in den oben genannten unabhängigen Studien positive Testergebnisse, obwohl er nicht als Soldat im Einsatz, sondern als Arbeiter in der Flugzeugindustrie tätig war. Ende dieses Jahres wird Richard Davids Verfahren vor dem Obersten Gericht in London stattfinden. Hierin besteht für uns die Hoffnung auf einen Präzedenzfall im zivilen Sektor.

Epidemiologie von unten

Die Resolution der Hamburger Uranwaffenkonferenz bringt das gemeinsame Interesse der Bewegung zum Ausdruck, den Bedarf nach weltweiten epidemiologischen Befragungen der Bevölkerung in DU Einsatz- und Testgebieten, unter Veteranen der Länder, sowie rund um die DU Produktionsstätten als weitere Schritte zur genaueren Bestimmung zu benennen.

Unterschiede können durch diese Befragungen erkannt und analysiert werden. Diese epidemiologischen Fragebögen sind bereits von Dr. Busby entwickelt worden und über die GAAA erhältlich. Für die Anti- Atombewegung eignet sich dieser epidemiologische Fragebogen generell um Gesundheitsprobleme und Auffälligkeiten rund um Atomanlagen festzustellen. Die Uranwaffenkonferenz bekundete die Notwendigkeit des Aufbaus einer Freien Universität, die unabhängig die neue Berechnungsmethode über die Auswirkungen radioaktiver Niedrigstrahlung anwenden soll, wie es von 40 Wissenschaftlern der LLRC (Low Level Radiation Campaign) befürwortet wird. Innerhalb der konzernunterwanderten UNO wird von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) und der IAEA (Internationale Atomaufsichtsbehörde) eine falsche Berechnungsmethode angewandt und als Richtlinie an alle Regierungen ausgegeben (siehe den Beitrag zu CERRIE S. 9). Zudem werden Krebsregister vermehrt von den Regierungen abgeschafft oder manipuliert.



Protest an der DU Produktionsstätte Alliant Tech, USA

Wir können dem entgegenwirken:

Es können unabhängige epidemiologische Befragungen mit 3-4 Personen auch in der BRD bei den bekannten DU- Testgebieten und Unfallstellen wie z.B. dem Flugzeugabsturz in Remscheid stattfinden. Es gilt die Bevölkerung dafür zu gewinnen, dass sie, sobald eine signifikante Krankheitserhöhung in den betroffenen Gebieten festgestellt wird, Druck auf entsprechende politische Verantwortliche ausübt. Jede/r einzelne Befragte könnte um eine symbolische Spende für dieses Internationale Institut „Freie Universität“ gebeten werden. Die heutige systemstabilisierende Wissenschaft bringt die Wahrheit nicht ans Licht und unsere heutigen Lehreinrichtungen produzieren kaum objektive Wissenschaftler. Umweltstudien an den neuen Universitäten drehen sich überwiegend um Wiederverwertung (recycling). Die aus der Anti-Atombewegung bekannten WissenschaftlerInnen wie Rosalie Bertell, Ernest Sternglass, John Gofman, Jay Gould sind sehr alt, Alice Steward ist bereits verstorben und Inge Schmitz Feuerhake und Malcolm Hooper sind in Rente. Wer soll ihre Arbeit einmal fortführen?

Das Ziel einer Freien Universität soll die Ausbildung einer Gruppe von jungen unabhängigen Menschen sein. Ausgerüstet mit Wissen und Technik, sollen sie in der Lage sein, eine Analyse über den wirklichen Zustand unseres Planeten durch die Bedrohung des industriellen und politischen Systems abzugeben. Wir müssen diesen Nachwuchs von Wissenschaftlern, die uns objektive Antworten geben können, „von unten“, durch eine Freie Universität organisieren und finanzieren, da die dafür zuständigen internationalen Organisationen dem nicht nachkommen.

Letztendlich wäre dies die gleiche Entwicklung, wie die aus der Friedensbewegung entstandenen Kriegsverbrechertribunale. Diese müssen auch „von unten“ organisiert werden, da sich keine Regierung traut, offizielle Tribunale gegen die mächtigsten Staaten und die verantwortlichen Konzerne zu organisieren. Zudem sind viele Regierungen selbst an diesen Kriegen beteiligt.

mk ●

Irakische Kinder benötigen unsere Unterstützung!

Der Einsatz radioaktiver Munition und Waffen im Südirak haben bereits im Golfkrieg von 1991 zu der starken Krebszunahme bei der dortigen Bevölkerung beigetragen. Das Krankenhaus in Basra, das von der österreichischen Ärztin Eva-Maria Hobiger und dem von ihr betreuten Projekt „Aladins Wunderlampe“ unterstützt wird, hat seit Beginn der Besetzung kein einziges (!) krebshemmendes Medikament über das Gesundheitsministerium bzw. von den Besatzungsmächten erhalten. Die Abteilung für krebskranke Kinder ist ausschließlich auf Hilfslieferungen angewiesen, „ohne diese wären in dieser Zeit ausnahmslos alle kleinen Patienten gestorben“. Prinzipiell erhalten die Krankenhäuser, so musste sie erfahren, höchstens 25 % des tatsächlichen Bedarfs.

Eva-Maria Hobiger war vom 15. bis 28. Juni 2004 wieder einmal mit einer großen Hilfslieferung (6 Tonnen) im Irak. Unter den aktuellen Bedingungen eine sehr mutige Reise. In ihrem Reisebericht „Der Krieg geht weiter...“ www.iraktribunal.de/dokus/hobiger_jun04/reisebericht.htm schildert sie erneut sehr bewegend die Situation im Irak und wie wichtig unserer Hilfe gerade heute ist.

Leider geht die Spendenbereitschaft seit dem offiziellen Ende des Krieges immer weiter zurück. Wir erbitten daher dringend Spenden auf das folgende Konto: Hypo Vereinsbank AG München (BLZ 700 202 70), Konto Nr. 665 821 595 „Kinder im Irak“ Näheres auf der Webseite: www.saar.at/aladin mk ●



Dieses geniale Sach-Comic im Englischen bekannt unter „addicted to war“ ist bei „Zweitausendeins“ jetzt neu für 7,50 Euro erhältlich.

For Mother Earth (FME) in Belgien sucht Freiwillige für ihr internationales Büro in Gent. Die Arbeit würde sich auf einen Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten belaufen und wird durch den EVS – European Voluntary Service finanziert. An diesem Austauschprogramm kann jede/r zwischen 18 und 25 Jahren teilnehmen. Es beginnt im Februar 2005.

Die Arbeit beinhaltet verschiedene Aufgaben, die mit FME's Anti-Atomkampagnen in Zusammenhang stehen: atomare Abrüstung, Boykott von US Produkten, Anti- Kriegs-, Anti- Militarismus-Aktivitäten und Kriegsdienstverweigerung, Atomenergie und Atom Müll, alternative Energien und Energiesparmaßnahmen, biologischer Anbau, Menschenrechte indigener Völker und Mithilfe in dem von FME aufgebauten vegetarischen/ veganen Restaurant.

For Mother Earth organisiert gewaltfreie direkte Aktionen, sodass die Bereitschaft zur Vorbereitung und Teilnahme an solchen Aktionen einen großen Bonus bedeutet. Die Arbeit wird in englischer und/oder holländischer Sprache sein. Als Gegenleistung erhaltet ihr zwei Mahlzeiten pro Tag im Restaurant, Unterbringung, Sprachtraining, Reisekosten und ein monatliches Taschengeld von 160 Euro.

Weitere Informationen findet ihr unter EVS Projekt:
www.motherearth.org/fme/evs.php
oder kontaktiert David:
Tel: 09 242 87 52
E mail: david@motherearth.org mk ●

Atomare Renaissance in den USA

„Normalisierung“ der sich ausbreitenden radioaktiven Umwelt

Die Verbindung zwischen ziviler und militärischer Nutzung der Atomkraft und das Vertuschen wissenschaftlicher Erkenntnisse über die Gefahren der sog. radioaktiven Niedrigstrahlung sind Themen des Vortrags von Dave Kraft hier in der BRD. Dave ist Mitbegründer des Nuclear Energy Information Service in den USA und bemüht sich seit 23 Jahren, die Tricks und Manipulationen der Atomlobby aufzudecken, mit denen sie ihre neuen atomaren Projekte der Öffentlichkeit verkaufen.

Der Schrecken über die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki und die Angst vor neuen atomaren Kriegen führte in den 50er Jahren zur vorgetäuschten Trennung von friedlicher und militärischer Nutzung atomarer Energie. Visionär sollte der Bau von 1000 AKW's in den USA angestrebt werden. Gerade einmal etwas über 100 AKW's sind es geworden und die Kosten für die Lagerung ihres Atom Mülls sind enorm, ebenso die freigesetzte Strahlung in die Umwelt.

Um das heutige Weiterbestehen des Atomzeitalters zu sichern wird folgendes angestrebt:

- Das Angleichen der Grenzwerte an reale radioaktive Emissionen in der Umwelt, für die Arbeiter und die Bevölkerung.

- Durch Werbung wird die Sprache ins „Doppeldeutige“ transformiert: Radioaktivität ist zwar gefährlich, aber nutzt der Allgemeinheit. Nachdem das Strahlenproblem nicht gelöst werden konnte, musste es sprachlich entgiftet werden – z.B.: „dieser Stoff mag tödlich sein, aber er ist legal und daher in Ordnung“.

- Nachdem Marketing und der Krieg der Wahrnehmung gewonnen sind, müssen die verschiedenen Bereiche der Industrien und ihrer Märkte - darunter Elektrizität, Krieg, Medizin und Lebensmittelbehandlung - als absolute NOTWENDIGKEITEN für die Gesellschaft positioniert werden.

Wir sehen in jedem Bereich der Atomindustrie Beweise für diese Strategie:

- Die Öffentlichkeit wird möglicherweise nie Atomreaktoren oder Atom Müll akzeptieren, aber in den USA wird ihr beigebracht, dass die Bestrahlung von Lebensmitteln mit Kobalt und Caesium aus Gesundheitsgründen notwendig sei. Dabei wird verschwiegen, dass zwei Drittel der Probleme, die mit der Verschmutzung durch Salmonellen und Kolibakterien in Verbindung gebracht werden, mit dieser Maßnahme nicht gelöst werden können. Hingegen ist nach erfolgter Bestrahlung eine bakterielle Wiederverschmutzung möglich. Außerdem erzeugt die Bestrahlung chemische freie Radikale in den Lebensmitteln, die im Körper aufgenommen, weitere Probleme erzeugen.

- Zum fünften Mal in 14 Jahren versucht die zuständige US Regulierungsbehörde schwach radioaktiven Müll zum uneingeschränkten Gebrauch zu „De- bzw. zu Endreglementieren“. Der radioaktive Müll

soll in Alltagsgegenstände wie Autos, Spielzeug, Haushaltsartikel, Modeschmuck u.s.w. recycled werden.

- Im Wissenschaftsbebereich versuchen einige der atomaren Aufrührer die Wiederbelebung der lang diskreditierten Theorie der „Hormesis“ über radioaktive Strahlung. Danach soll die Aufnahme geringer Mengen von Radioaktivität zu unseren Gunsten sein. Die US Medien berichten darüber besonders gern.

- Wenn gezielte Falsch- oder nicht durchgeführte Studien der Verhinderung wissenschaftlicher Ergebnisse dienen, kann der bisherige Grenzwert leicht verändert werden, um ihn den unliebsamen Emissionen besser anzupassen. Dieser Prozess findet gerade statt in der Kontroverse um das vorgeschlagene „Endlager“ für hochradioaktiven Müll des Yucca Berges in Nevada.

- Zivile AKW's sind zum ersten Mal unter Vertrag der US Energiebehörde, um Tritium für den Weitergebrauch in Atomwaffen zu produzieren. Bisher hatte die US-Energiebehörde eigene Reaktoren für die Herstellung von Materialien für die Bombenproduktion. Diese Reaktoren wurden alt und ihr Weiterbetrieb zu gefährlich. Mit dem Heranziehen der kommerziellen Atomindustrie wurde nun zwar das Tritiumproblem gelöst, aber auch ein klares Signal gegeben, dass die vorgetauschte Trennung zur friedlichen atomaren Nutzung auch offiziell nicht weiter existiert.

- Waffen aus abgereichertem Uran (DU) wurden die Wunderwaffen des US Militärs. DU ist ein Abfallprodukt, das bei der Herstellung von kommerziellen Reaktorbrennstoffen anfällt, stammt also aus der zivilen Produktion.

- Der Begriff der „konventionellen“ Kriegsführung wird durch die de facto Akzeptanz von Einsätzen radiologischer - DU und anderer Uranwaffen - vernebelt. Es sind keine spaltbaren Materialien (welche z.B. die atomare Kettenreaktion bei Atombomben hervorrufen) und so fallen sie nicht unter den ohnehin ignorierten Nichtverbreitungsvertrag. Solange es keine atomare Pilzwolke gibt muss es O.K. sein—und es funktioniert. Wenn radioaktive Materialien zu „unverzichtbaren“ Waffen geworden sind, können sie unmöglich aufgehoben werden.

Dave Kraft sieht die Möglichkeit dieser Entwicklung entgegenzuwirken, indem die wahren gesundheitlichen Auswirkungen, die weltweite Epidemie an Krebserkrankungen durch die Verbreitung radioaktiver Niedrigstrahlung, bekannt gemacht wird. Die Akzeptanz für jetzige und weitere Atomprojekte müssen gestoppt bzw. verhindert werden. Mehr Informationen unter: www.neis.org

Since 1971,
more than
1 trillion dollars
have been spent
on cancer research
and treatment.

Where ho

Das kalifornische
„Women's Cancer Resource
Center“ sagte bereits
1994, das Brustkrebs bei
Frauen im Alter von 35-
50 Jahren Todesursache
Nr. 1 ist.



Informationsstelle
Militarisierung e.V.

AUSDRUCK

Das IMI-Magazin

Kompetente Analysen und Informationen. Kritische Beiträge zu aktuellen Fragen von Krieg und Frieden, Sicherheit und Globalisierung. Ab jetzt auch im Abo für Nicht-Mitglieder der Informationsstelle Militarisierung. Der AUSDRUCK erscheint sechs Mal im Jahr in einem Umfang von 20 bis 24 Seiten.

Bezug von 6 Ausgaben, inkl. Porto:
Jahresabo 20 € / Förderabo ab 30 €
Mehr Informationen und Probeexemplare auf unserer Homepage:
www.imi-online.de oder bei
Informationsstelle Militarisierung e.V.
Hechinger Str. 203
72072 Tübingen
Tel. 07071/49154



Foto: Susan Litroff

Weiteres Cover-up über Radioaktive Risiken

CERRIE (Committee Examining Radiation Risk of Internal Emitters)

Das „Komitee zur Untersuchung radioaktiver Risiken durch interne Strahlung“- CERRIE ist Englands neuestes wissenschaftliches Beratungskomitee über radioaktive Risiken. Es sollte einen Bericht erstellen, dem alle Mitglieder zustimmen mussten. Doch nach 30 Monaten endete die Arbeit des Komitees im Juli mit einem Fehlschlag.

Die grundlegende Frage kam vom Komiteegründer, dem Umweltminister Michael Meacher: „ob das heutige Berechnungsmodell über radioaktive Risiken immer noch gültig sei“, bevor er dann von Premierminister Tony Blair gefeuert wurde.

Hintergrund ist, dass die Low Level Radiation Campaign (LLRC) von Dr. Chris Busby und 40 weiteren Wissenschaftlern, einen Berechnungsfehler um das bis zu 1000 fache im Berechnungsmodell des International Committee on Radiological Protection (ICRP) über radioaktive Risiken entdeckte. Radioaktive Strahlung, die durch die Einatmung von Partikeln oder über die Nahrungsaufnahme in den Körper gelangt, wirkt dort wesentlich stärker, als die von außen auf den Körper einwirkende Strahlung. Das herkömmliche Berechnungsmodell, welches weltweit angewandt wird, bezieht sich nur auf die Auswirkungen durch externe radioaktive Strahlung. Der Petkaueffekt beweist zudem, dass die Anhäufung von Strahlenerkrankungen nicht linear zur Erhöhung der Strahlendosis verläuft. Studienergebnisse von Leukämieerkrankungen bei Kindern zeigen, dass die Auswirkungen von Tschernobyl in GB bei einer Falldosis von ca. 80 microSieverts 720- fache höher war, als nach der herkömmlichen Berechnungsmethode. Das bestätigen auch epidemiologische Studien, die in der BRD und in Griechenland durchgeführt wurden. Nach dem Tschernobyl-Unfall gab es bei Kindern in GB einen Anstieg von Leukämie um das 3.6- fache, in der BRD um das 1.6- fache und in Griechenland um das 2.6- fache.

CERRIE hatte die Aufgabe, diese Studien und das neue Berechnungsmodell zu überprüfen.

Nach ihrem langen Arbeitsprozess stimmten die

einen Antrag ein, mit dem die neue Berechnungsmethode wieder ausgeschlossen werden sollte, da sie die abweichenden Meinungen nicht angemessen wiedergeben würde. Obwohl dies in den vorherigen Diskussionen nicht erwähnt wurde, ging der Vorsitzende direkt zur Wahl über, mit dem Ergebnis von 5 zu 2 bei 2 Enthaltungen vom NRPB (Nuclear Regulatory Policy Board). Das Ergebnis besagt, dass es eine Menge Unsicherheiten und zudem Neues gibt, dass das biologische Phänomen kaum verstanden wird, dass man sich jedoch darüber keine Sorgen machen muss.

Es hätte nicht anders vom NRPB und BNFL - British Nuclear Fuels Limited (Atomindustrie) geschrieben werden können und tatsächlich wurde vieles von ihnen geschrieben, nachdem das LLRC ausgeschlossen wurde.

Das LLRC wird sich zunächst darauf beschränken, einen kurzen Überblick über die Falschinterpretation von Leukämiefällen nach Tschernobyl aufzuzeigen. Dieses Thema war anfangs entscheidend dafür, den Umweltminister Michael Meacher davon zu überzeugen, CERRIE ins Leben zu rufen. Wir glauben, dass diese Befunde klar die Glaubwürdigkeit von ICRP (International Committee on Radiological Protection) und seinem Berechnungsmodell infrage stellen. ICRP's grundlegendes Argument ist es, dass individuelle Studien statistisch so schwach seien, dass sie dahingehend interpretiert werden könnten, dass Tschernobyl keine Auswirkungen auf das Vorkommen von Kinderleukämie habe - oder sie sogar reduziert haben könnte. Es argumentiert, dass die griechischen Daten falsch sein müssen, da sie mit den Ergebnissen aus Weißrussland nicht übereinstimmen können, weil dort die Dosis viel höher sei als in Griechenland. Problematisch an diesem Argument ist, dass es von einer linearen Anstieg der Erhöhung von Fällen zur Strahlendosis ausgeht, während das LLRC den Beweis erbracht hat, dass hohe Dosen die Leukämiefälle (und andere Krankheiten) reduzieren, da Föten z.B. in der Gebärmutter sterben. (www.llrc.org)

Chris Busby, Green Audit

übersetzt mk ●

Mitglieder des Komitees 10 zu 1 dafür, die neue Berechnungsmethode der Low Level Radiation Campaign (LLRC) in der letzten Version des Berichts mit einzu-beziehen.

Eine Woche vor dem endgültigen Treffen war ein offizielles Rundschreiben der Regierungsanwälte eingegangen, das die Komiteemitgliedern darauf hinwies, dass sie persönlich für „mögliche Verleumdungen“ und „Falschinterpretationen“ zur Verantwortung gezogen werden könnten.

Beim letzten Treffen am 24. Juli 2004 wurden wieder rechtliche Hinweise gegeben. Es wurde nochmals nachgefragt, ob irgendwelche Ungenauigkeiten oder Fehler zu identifizieren wären. Doch es gab nur positive Zustimmung, wie es auch auf Filmkassetten festgehalten wurde.

Und dann explodierte die Bombe: der „Friends of the Earth“- (BUND) Vertreter Phil Day u. A. unterstützt durch den Greenpeace Vertreter Pete Roche, brachten



Mordechai Vanunu

Vanunu wurde am 21. April 2004 nach 18 Jahren Knast entlassen, doch er ist nicht wirklich frei und darf das Land innerhalb des kommenden Jahres nicht verlassen. Zur Zeit lebt er in einem Zimmer der St. George Kathedrale in Ostjerusalem. Er widersetzt sich den Auflagen der israelischen Regierung in Bezug auf seine Kontakte und Äusserungen, indem er mit ausländischen Medien spricht.

1986 hatte Vanunu das geheim gehaltene israelische Atomwaffenprogramm, dessen Arsenal 100-200 Atomwaffen beinhaltet, an die Öffentlichkeit gebracht.

Vanunu sagt, „... Wasserstoffbomben haben keine Rechtfertigung und sind auch keine wirkliche Entschuldigung für Israel's Verteidigung. Es sind wahre (Holocaust)- Massenvernichtungswaffen... und sie können nur gegen Zivilisten in Städten eingesetzt werden...“

Zudem erklärt der ehemalige Arbeiter des Dimona Atomreaktors: „radioaktive Emissionen wurden nur dann freigesetzt, wenn der Wind Richtung Jordanien wehte. Seit 40 Jahren ist dieser Reaktor ohne Inspektionen, weder aus dem Ausland oder durch das israelische Parlament, in Betrieb“.

Vanunu hofft Israel so schnell wie möglich verlassen zu können, denn er fühlt sich dort nicht sicher und er möchte seine UnterstützerInnen und seine Adoptiveltern in Minnesota, USA besuchen. Das Recht auf Bewegungsfreiheit oder im Meer zu schwimmen ist heute genauso seine Vision, wie seine Hoffnung auf eine Welt, die nicht durch die atomare Vernichtung bedroht ist.

www.vanunu.freeserve.co.uk

mk ●



Dimona Atomreaktor, Israel

Pazifik- Lernen aus dem Leid

Lijon Eknilang,
Foto: Ingrid Schilsky

Zum 50. Jahrestag der Explosion der „Bravo“-Bombe auf den Marshall-Inseln, dem 1. März 1954, führte das Pazifik Netzwerk in Berlin ein Seminar zu den gesundheitlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen des Einsatzes von Atomwaffen „zu Testzwecken“ durch.

„Nuclear Survivors“

Seit vielen Jahren erinnern Nichtregierungsorganisationen im Pazifik jeweils am 1. März an die Auswirkungen der über 300 Atomtests im Pazifik. Zunächst als „Bikini Day“ bezeichnet erfolgte dann eine Umbenennung in „Nuclear Victims' Remembrance Day“, um deutlich zu machen, dass es nicht nur um die Opfer von Bikini geht. Lijon Eknilang von den Marshall Islands ist es sehr wichtig, vom „Nuclear Survivors' Remembrance Day“ zu reden: Die Betroffenen wollen sich nicht mehr als „Opfer“ fühlen, sondern als „Überlebende“ ihr weiteres Schicksal in die eigene Hand nehmen. Aus den der damals achtjährigen Lijon Eknilangs eindrücklichen Schilderungen der Explosion der Wasserstoffbombe „Bravo“ am 1. März 1954, der anschließenden Odyssee der Bewohner von Rongelap und Ailinginae, der Rückkehr nur drei Jahre später auf die immer noch verseuchten Inseln und des anschließenden Ausbruchs bis dahin in ihrer Heimat unbekannter Krankheiten zitierte auch die Presse ausführlich.

Aus der Frankfurter Rundschau vom 28.2.2004:

„Lijon Eknilang ist heute 58 Jahre alt. Eine kleine, schüchterne Frau, der ein Tumor aus der Schilddrüse entfernt wurde und die sieben Fehlgeburten hinter sich hat. Ihr Gehör ist schlecht geworden mit der Zeit, ab und an schwellen ihre Gelenke unnatürlich an, und wenn sie liest, flirren nach wenigen Minuten bereits die Augen. Eine kranke Frau, aber nicht gebrochen. Sie ist Ratsfrau geworden in ihrer Heimat und hat einen Verein von Überlebenden gegründet. Sie war in Washington, mehrfach, und hat dort mit der Regierung verhandelt. Überall auf der Welt hat sie auf Symposien und Kongressen geredet. Jetzt ist sie in Berlin, um zu berichten, wie es ist, ein menschliches Versuchskaninchen zu sein.“

Aus „Kommunikation Global“, Jhg. V/Nr. 51, März 04: „Erst 1957 kehrten sie nach Rongelap zurück, das immer noch verseucht war. Wissenschaftler dagegen versicherten den Insulanern die Rückkehr sei völlig ungefährlich, um die Strahlenopfer weiter beobachten zu können. Dies belegt der US-Bericht, 'A Study of Human Beings Exposed to Radiation', den Eknilang erst Jahre später zu Gesicht bekommt. Ihr Name existiert nicht. Nur eine Nummer, sie ist die 53. „Wir waren besser als Ratten, denn wir konnten wenigstens sprechen“, so die bittere Bilanz Eknilangs.“

Aus der Zeitung „Zeit-Fragen“ (Zürich) vom 15.3.04: „Lijon Eknilang(s ...) Großmutter starb in den 60er Jahren an Schilddrüsen- und Magenkrebs. Ihr Vater starb 1954, nachdem ihn der Fallout beim Fischen auf dem Meer überrascht hatte. Ein Vetter starb 1960 an Krebs, ein anderer 1972 an Leukämie, zwei Schwestern wurden 1981 an der Schilddrüse operiert. Sie selbst kann keine Kinder bekommen. (...) Tragischerweise wird Kinderlosigkeit auf den Marshallinseln als Zeichen für die Treulosigkeit der Frau angesehen, deshalb redet niemand gerne über die vielen Fehlgeburten, über schwer missgebildete Kinder, die als „Quallenbabys“, „Kraken“, „Apfel“ oder „Schildkröten“ bezeichnet werden. Besonders bekannt wurden die

„Quallenbabys“, die mit durchsichtiger Haut und ohne Knochen geboren werden, man kann das Gehirn und das schlagende Herz sehen, sie haben keine Beine, keine Arme, keinen Kopf, bewegen sich einige Zeit und sterben dann.“

An die von Lijon Eknilang beschriebenen Krankheiten knüpfte der Strahlenphysiker Dr. Sebastian Pflugbeil an. Er führte aus, wo sich im Körper welche radioaktiven Stoffe anreichern, etwa Caesium in der Muskelmasse, was v. a. bei Kindern zu einer problematischen Cs-Anreicherung im Herzmuskel führen kann. Auf den Marshall-Inseln mussten sich viele Bewohner einer Schilddrüsenoperation unterziehen und sind seither auf die lebenslange Einnahme von Medikamenten angewiesen. Radioaktives Strontium wird vom Körper behandelt wie Calcium und in den Zähnen und Knochen eingelagert, die davon ausgehende Strahlung schädigt die Immunabwehr und den Blutbildungsmechanismus im Knochenmark, weshalb viele Strahlenopfer an Leukämie sterben. Zur Zeit der oberirdischen Tests wurden große Mengen dieser radioaktiven Substanzen auch in der gesamten nördlichen Hemisphäre gemessen. So wiesen 1963 bundesdeutsche Knochen die höchsten Gehalte an Strontium 90 auf, im selben Jahr sorgte der steile Anstieg der radioaktiven Isotope in US-amerikanischen Kinderzähnen öffentlich für Furore. Solche Messungen trugen letztlich mit dazu bei, dass sich die USA, Großbritannien und die UdSSR im Jahr 1963 auf ein Verbot atmosphärischer Atomwaffentests einigten (Partieller Atomtest-sperrvertrag).

Menschliche Versuchskaninchen

Der Biologe Bernd Franke vom ifeu Heidelberg (Institut für Energie- und Umweltforschung) war mehrere Jahre lang auf den Marshall-Inseln am „Rongelap Resettlement Project“ beteiligt und hat für die Bewohner des ebenfalls radioaktiv verseuchten Utirik-Atolls ein Gutachten erstellt. Aus den vor einigen Jahren freigegebenen offiziellen US-Dokumenten, geht zweifelsfrei hervor, dass die am Testtag des 1. März 1954 vorherrschende Windrichtung frühzeitig bekannt war, die Bewohner von Rongelap, Ailinginae und Utirik mithin absichtlich verseucht und anschließend als willkommene wissenschaftliche Versuchskaninchen betrachtet wurden, die man regelmäßig untersuchte, aber nicht behandelte.

Die – formal unabhängigen - Marshall Islands werden bis zum heutigen Tage von den USA militärisch genutzt: Das Kwajalein-Atoll ist Zielgebiet für die Tests von Interkontinentalraketen, die von Vandenberg/Kalifornien abgeschossen werden, und dient auch als Abschussbasis für Anti-Raketen-Raketen großer Reichweite (zur Entwicklung eines Raketenschutzschirmes). Die ehemaligen Bewohner der Militärzone hat man auf einem winzigen Inselchen zusammengepfercht, wo sie, wie Lijon Eknilang anschaulich berichtete, seit Jahrzehnten unter unzumutbaren Bedingungen hausen müssen.

Ingrid Schilsky (Pazifik-Netzwerk e.V.)

Das in Zusammenarbeit mit der Women's International League for Peace and Freedom (Aotearoa) herausgegebene Buch „Lernen aus dem Leid“, in dem neben Lijon Eknilang zehn weitere Frauen von verschiedenen Pazifikinseln die Schicksale ihrer Völker beschreiben, ist für 10,- erhältlich bei der Pazifik-Informationsstelle, Postfach 68, 91564 Neuendettelsau, www.pazifik-infostelle.de



Pazifik Netzwerk

Proteste gegen die damaligen französischen Atombombenversuche im Pazifik und Beschäftigung mit den schlimmen Auswirkungen der US-Tests auf den Marshall Islands einte die regionalen Gruppen, die sich vor gut 15 Jahren zum bundesweiten Pazifik-Netzwerk e.V. zusammenschlossen.

Auch heute müssen die Bewohner noch immer um die Anerkennung ihrer Strahlenkrankheiten ringen. Außer bei den direkt Betroffenen scheinen die verheerenden Folgen radioaktiver Verseuchung durch Atomtests in Vergessenheit zu geraten. Auch das Pazifik-Netzwerk hat sich in den vergangenen Jahren verstärkt anderen Themen zugewandt. Bis wir die Bilder von missgebildeten Säuglingen sahen, die uns so fatal an die Missbildungen im Pazifik erinnerten – Fotos aus Gegenden im Südirak, die im Golfkrieg 1991 mit Munition mit „abgereichertem“ Uran bombardiert worden waren.

So führten wir zum 50. Jahrestag der Explosion der „Bravo“-Bombe ein Seminar durch. Mehr als 300 Atombomben wurden „zu Testzwecken“ im Pazifik gezündet, über 2050 waren es weltweit zwischen 1945 und 1998. Am 1. März 1954 hatten die USA auf dem Bikini-Atoll ihre mit Abstand größte Bombe gezündet, eine Wasserstoffbombe mit dem Codenamen „Bravo“, die eine 2 ½ mal so hohe Sprengkraft entwickelte wie vorausgerechnet. Der Test war trotz geriet damit zur schlimmsten Strahlenkatastrophe der US-Geschichte. Aus einem Explosionskrater von 2 km Durchmesser und 76 m Tiefe riss die Bombe mit der 1000 fachen Kraft der Hiroshima-Bombe Millionen Tonnen von Material in die Luft, welches Stunden später als radioaktiver „Schnee“ auf die Bewohner der Inseln Rongelap, Ailinginae, Rongerik und Bikar nieder regnete.

Ingrid Schilsky ●